

# Johnnys schönster Weihnachtsurlaub

Ein ganz besonderer Familienurlaub  
über vierzehn Tage in der Schweiz

von

Friederike Hapel

# Über mich

Seit vielen Jahren begleite ich Kinder  
als Reitlehrerin, Theaterprojektleiterin,  
als Therapeutin und Sängerin.

Seit 2015 arbeite ich in der Flüchtlingshilfe  
Zuerst ehrenamtlich um den Kindern,  
die ersten Grundbegriffe der deutschen Sprache  
zu vermitteln.

Der LMR NRW ermöglicht es mir seit 2018  
mit einem Singprojekt in einer Unterkunft  
diese Arbeit fortzusetzen

Dafür habe ich im Laufe der Jahre  
viele Lieder geschrieben  
und Begleitmaterial erstellt.

Johnnys schönste Weihnachtsferien  
ist ein besonderes Kinderbuch,  
doch nicht nur das.

Es ist auch ein Buch für die ganze Familie.  
Auf eine ungewöhnliche Art geschrieben  
lädt es zu einer anderen Form des Lesens ein.

Es hat in manchen Kapiteln Bilder, in vielen keine.  
Doch vielleicht regt es die Kinder zum Malen an,  
dazu, eigene Bilder zu den Kapiteln zu kreieren.

Dieses Buch soll zu vielem einladen,  
zum Ausruhen, zum Mitfühlen,  
zum Kuscheln, Träumen,  
Nachdenken und Erholen.

In Anhang gibt es  
die Weihnachtslieder zum Mitsingen  
und die Bilder als Malvorlage

Alles Liebe  
und ein gesegnetes Weihnachtsfest  
für Sie und Euch alle.

wünscht

Friederike Hapel

Danksagung

Ich bedanke mich ganz besonders  
bei Birgit Grätz, Petra Schneider  
und Herrn Schürmann,  
sowie Frau Otto-De Giovanni  
und den MitarbeiterInnen  
des Treditionsteams  
für Ihre Hilfe und Unterstützung  
bei der Vorbereitung und Veröffentlichung  
dieses Buches.

© 2020  
Umschlag, Illustration: Friederike Hapel  
Lektorat, Korrektorat: Birgit Grätz, Petra Schneider

Verlag & Druck: tredition GmbH,  
Halenreihe 40-44,  
22359 Hamburg

ISBN

Paperback	ISBN Paperback	978-3-347-20626-7
Hardcover	ISBN Hardcover	978-3-347-20627-4
e-Book	ISBN e-Book	978-3-347-20628-1

Das Werk, einschließlich seiner Teile,  
ist urheberrechtlich geschützt

Jede Verwertung ist  
ohne Zustimmung des Verlages  
und des Autors unzulässig.

Dies gilt insbesondere  
für die elektronische  
oder sonstige Vervielfältigung,  
Übersetzung, Verbreitung  
und öffentliche Zugänglichmachung.

# Inhaltsverzeichnis

So fing es an .....	7
<b>Die Reise .....</b>	<b>13</b>
<b>Die Ankunft .....</b>	<b>19</b>
<b>Die Schneeballschlacht.....</b>	<b>25</b>
<b>Das Abendbrot.....</b>	<b>31</b>
Der erste Tag .....	35
<b>Die Schlittenfahrt .....</b>	<b>43</b>
<b>Die Schneekugelbahn .....</b>	<b>51</b>
<b>Der zweite Tag .....</b>	<b>57</b>
<b>am A b e n d.....</b>	<b>60</b>
<b>Der dritte Tag .....</b>	<b>65</b>
<b>Am Nachmittag .....</b>	<b>71</b>
<b>Der 4. Tag.....</b>	<b>77</b>
<b>DAS FEST IM DORF.....</b>	<b>83</b>
<b>Der Auftritt .....</b>	<b>87</b>
<b>Der fünfte Tag .....</b>	<b>99</b>
<b>Der 6. Tag, .....</b>	<b>121</b>
<b>Der sieb-te Tag, .....</b>	<b>125</b>
<b>Der erste Ritt .....</b>	<b>129</b>
<b>Das Malen.....</b>	<b>135</b>

<b>Der achte Tag.....</b>	<b>139</b>
<b>Der Sturz.....</b>	<b>147</b>
<b>DER NEUNTE TAG .....</b>	<b>157</b>
<b>Der 10. Tag.....</b>	<b>161</b>
<b>In der Schokoladenfabrik.....</b>	<b>165</b>
<b>Der elfte Tag .....</b>	<b>171</b>
<b>DER 12. TAG SILVESTER.....</b>	<b>173</b>
<b>Das Jahresendbad.....</b>	<b>175</b>
<b>Silvesterabend.....</b>	<b>183</b>
<b>Der 13 Tag,.....</b>	<b>189</b>
<b>Die Abschiedsrunde.....</b>	<b>191</b>
<i>Das Kästchen.....</i>	<i>205</i>
<b>Anhang .....</b>	<b>212</b>

# So fing es an

Als Johnny aus der Schule kam,  
war die Haustür verschlossen.

Auf sein Klingeln erfolgte Schweigen  
und seine Rufe verhallten  
in der leeren Straße.

Unruhig lief er zum Gartentor,  
um über die Terrasse  
zum Wohnzimmer zu gelangen.

Vielleicht war Mama ja eingeschlafen?

Doch das Gartentor war fest verschlossen  
und Johnny war zu klein,  
um darüber hinweg zu steigen.

Ratlos stand er da,  
sein Herz klopfte ganz laut  
und das Schlucken wurde schwer.

Er bekam Bauchweh  
und seine Augen füllten sich mit Tränen.

Was war mit Mama passiert?  
Warum war das Gartentor verschlossen?  
Warum war niemand da?

In diesem Moment hörte er ein Auto  
auf der Straße heranzufahren,  
das wie Papas Auto klang

Es hupte  
und die Scheinwerfer blinkten auf,  
gingen an und aus.

Noch ehe Johnny  
richtig begriffen hatte, was geschah,  
war Mama aus dem Auto gesprungen,  
hatte ihn auf den Arm genommen  
und drehte sich ganz schnell  
mit ihm im Kreis:

„Johnny, mein Johnny, es tut mir leid.  
Wir wollten Dich von der Schule  
abholen und überraschen.  
Jetzt warst Du schon vor uns zuhause.

Wir fahren in den Urlaub,  
jetzt gleich.

Papa und ich  
haben eine Sondergenehmigung für Dich



vom Direktor bekommen.

Und weil wir doch  
in Deiner Schule waren, dachten wir,  
wir könnten Dich direkt mitnehmen,  
doch Du warst zu schnell für uns.“

Das alles sprudelte aus Mama heraus,  
während sie ihn an sich drückte  
und dann absetzte.

Johnny atmete auf.  
Langsam wurde sein Herz wieder froh.  
Der Druck im Bauch löste sich  
und die Tränen versiegten.

Da legte Papa seine Hand  
auf Johnnys Kopf.

„Na, Junge? “,  
sagte er mit rauer Stimme  
„Dann komm, wir wollen fahren.“

Papa war immer schweigsam.

Jedes Wort, das er redete,  
war kostbar und nun auch noch  
seine Hand auf Johnnys Kopf.

Er freute sich. Jetzt war alles gut.

So stiegen Mama,  
Papa und Johnny ins Auto,  
wo Lea, seine kleine Schwester,  
in ihrem Kindersitz schlief.

Johnny mochte Lea, besonders dann,  
wenn er merkte,  
dass sie sich von ihm  
trösten und beruhigen ließ,  
wenn sie weinte  
und nur Johnny in der Nähe war.

„Große Brüder sorgen für kleine Schwestern,  
wenn Mama und Papa weg sind,“  
dachte Johnny zufrieden  
und kuschelte sich in seinen Kindersitz.

Mama reichte ihm eine Dose  
mit warmen Frikadellen und Tomatensalat,  
seiner Lieblingsspeise.

„Oh, darf ich das im Auto essen?“  
fragte Johnny entzückt.

„Ja, das ist heute eine Ausnahme.  
Hier ist ein Handtuch,  
damit kannst Du Deine Beine bedecken,

um Deine Hose zu schützen.“,  
lächelte Mama  
und reichte ihm ein Handtuch,  
eine Gabel und eine Serviette nach hinten.

Johnny richtete sich gemütlich ein  
und sah kauend aus dem Fenster  
auf die vorbeifliegende Landschaft.

Er liebte Autofahren,  
dabei konnte er so schön träumen  
und Geschichten erfinden.

Plötzlich hörte er Papas Stimme:  
“Johnny, heute fliegen wir  
mit dem Flugzeug  
in ein anderes Land,  
das heißt Schweiz  
und hat Berge voller Schnee.

Dort können wir Ski laufen lernen,  
Schneemänner bauen und Schlitten fahren.“

Johnny beugte sich ein wenig nach vorne.  
„Du meinst, dort ist wirklich  
richtiger, kalter Schnee?“

Papa nickte  
und lächelte in den Rückspiegel.

“Ja, Sohn, so ist es.“

Johnny strahlte.

Dann gab er Mama  
die leere Fri-ka-del-len-do-se  
und das Handtuch zurück.

„Ich freue mich sehr,“ murmelte er,  
lehnte sich an die Rücklehne an,  
schloss seine Augen und schlief ein.

# Die Reise

Als der Flughafen erreicht war,  
weckte Mama Johnny und nahm Lea  
mitsamt ihrem Kindersitz heraus.

Papa hatte das Gepäck  
auf einen großen Wagen gepackt.

Johnny durfte obenauf sitzen  
und sich von Papa schieben lassen.



Auch Lea in ihrem Kindersitz  
fand Platz auf dem Gepäck.

Und so konnte Kapitän Johnny  
sein Schiff auf dem Flughafenmeer  
mithilfe seines Steuermannes Papa  
sicher zum Flugschalter geleiten.

Als Mama und Papa  
alles Wichtige erledigt hatten,  
wurde das Gepäck  
über ein breites Band abtransportiert.

Sie gingen jetzt alle mit der  
immer noch schlafenden Lea  
langsam zum Flugsteig.

„Wohin müssen wir jetzt gehen?“,  
fragte Johnny  
mit großen Augen um sich blickend.

**„Zum Flugsteig Nr. 17.“**

Siehst du,  
dort sind die Nummer und ein Pfeil,  
dem folgen wir jetzt,“ lächelte Mama.

Papa trug Lea und einen Handkoffer  
und lächelte Johnny ebenfalls kurz zu.

Sie konnten direkt in den Flieger einsteigen  
und Johnny freute sich  
über den schönen Fensterplatz.

Mit Papa an seiner Seite  
fühlte er sich jedem Abenteuer gewachsen.

Mama und Lea saßen  
auf der anderen Seite von Papa  
und so konnte alles losgehen.

Papa zeigte Johnny  
wie man sich anschnallen konnte  
und die Stewardess  
präsentierte die Vorrichtungen  
für den Notfall.

Johnny musste lachen,  
denn die Stewardess bewegte sich  
nur zu einer Lautsprecher-Stimme  
und so sah sie aus wie eine Marionette.

Endlich rollte das Flugzeug auf die Startbahn  
und Johnny legte seine Hand  
in Papas Hand.

Sie wurden tief in die Sitze gedrückt,  
als das Flugzeug vom Boden abhob.

Doch nach einiger Zeit  
wurde es wieder bequem  
und Johnny sah die kleine Welt unter sich.

Sogar die Wolken waren unter ihnen  
und Johnny stellte sich vor,  
die Engel säßen darauf  
und würden ihm zuwinken.

Er lehnte seinen Kopf an die Bordwand  
und sah ihnen zu.

Ganz leise hörte er Papa's Stimme  
und dann wachte er auf.

„Soll ich Dich tragen, Junge,  
oder kannst Du laufen?“, fragte Papa.

Johnny rieb seine Augen  
und lächelte über die Vorstellung,  
dass Papa ihn jetzt tragen könnte.

„Na, dann komm,“ sagte Papa  
und nahm den verblüfften Johnny  
auf den Arm.

Das war warm, gemütlich und kuschelig.  
Johnny legte seine Arme um Papas Hals  
und seinen Kopf auf Papas Schulter.



Das war jetzt schon der schönste Urlaub,  
den er je erlebt hatte.  
Soviel stand fest.



# Die Ankunft

Vor dem Flughafengebäude  
stand ein großer Bus eines Hotels.

Ein Chauffeur in einer Livree stand davor,  
öffnete die Tür und verneigte sich,  
als sie aus dem Flughafengebäude kamen.

Johnny sah ihn interessiert an.  
Hier oben auf Papas Arm  
sahen die Menschen anders aus,  
als wenn Johnny  
selber auf dem Boden stand.

In diesem Moment  
setzte Papa Johnny ab  
und sagte:

„Komm Junge,  
jetzt steigen wir in den Bus  
und fahren zum Hotel.“

Johnny durfte zuerst einsteigen.

Papa übernahm Lea  
und Mama folgte Johnny in den Bus,  
dann kam Papa mit Lea auch dazu.

„Heute schläft Lea aber viel,  
was Mama?“, meinte Johnny.

Mama lachte:

„Weißt du, im Flugzeug hat sie  
fast zwei Stunden schön gespielt  
und jetzt ist sie wieder eingeschlafen.“

„Waas“, sagte Johnny fassungslos,  
„so lange dauerte der Flug?  
Ich dachte, er wäre ganz kurz gewesen.“

„Es ist doch gut so, jetzt bist du ausgeruht  
und wir können noch etwas unternehmen.“,  
lächelte Mama.

Plötzlich sagte Papa:

„Schau Johnny da ist der Schnee!“,  
und zeigte auf das Fenster.

Johnny staunte: Das war weiß,  
richtig weiß und viel, sooo viel.

„Oh Papa,  
dürfen wir den Schnee berühren?“

„Ja Junge, wir dürfen ihn berühren,  
in ihm toben, Schlitten fahren,